

## Workshops zum

# Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft Was kommt morgen auf den Tisch?

Workshop am **12. März 2022** – 10:00 bis 14:00 Uhr

## Inhalt

- 1) Begrüßung durch Frau Ministerin Barbara Otte-Kinast
- 2) Begrüßung durch die Arbeitsgemeinschaft
- 3) Erwartungen, Motivation der Teilnehmenden sowie Ablauf und Ziel des Workshops
- 4) Unsere Gesprächsregeln des Gesellschaftsvertrags, Version 1
- 5) Mini-Vorstellungsrunde in Kleingruppen
- 6) Vorstellen des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft sowie der Ergebnisse des Open Calls
- 7) Austausch in Kleingruppen zu drei Knackpunkten/Verstetigung des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag
- 8) Mein Beitrag, Ausblick und Feedback
- 9) Abschließende Worte, Ministerin Barbara Otte-Kinast

## Anhang

- Präsentation der Veranstaltung
- Präsentation der Teilgruppe Verstetigung
- Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Knackpunkten und der Verstetigung

### **1. Begrüßung durch Frau Ministerin Barbara Otte-Kinast**

Frau Ministerin Otte-Kinast begrüßt die Teilnehmenden herzlich zum ersten Workshop im Rahmen der Erstellung des *Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft* zu der Frage *Was kommt morgen auf den Tisch?* Sie drückt ihr Mitgefühl gegenüber den aktuellen Geschehnissen in der Ukraine aus und erläutert, dass diese humanitäre Katastrophe auch in Deutschland starke Auswirkungen hat, die uns alle beschäftigen werden. Sie betont die Relevanz des Gesellschaftsvertrags und den zugehörigen Themen sowie dass der Krieg in der Ukraine diese Relevanz verschärft.

### **2. Begrüßung durch die Arbeitsgemeinschaft**

Birgit Böhm begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden im Namen des begleitenden Teams zum Prozess *Erstellung Gesellschaftsvertrag* bestehend aus der Arbeitsgemeinschaft mensch und region/Sebastian Cunitz sowie der Stabsstelle Kommunikation des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Sie stellt das Projektteam sowie die Moderatoren und Moderatorinnen vor.

Sie betont ebenfalls, dass wir als Gesellschaft und als Niedersachsen und Niedersächsinen es mit großen Herausforderungen hinsichtlich einer zukunftsfähigen Landwirtschaft zu tun haben. Mit dem Prozess zum Gesellschaftsvertrag startet der Versuch eines anderen Vorgehens als bisher und einer breiten Beteiligung an den Inhalten.

### **3. Erwartungen, Motivation der Teilnehmenden sowie Ablauf und Ziel des Workshops**

Anschließend stellt Birgit Böhm die Erwartungen der Teilnehmenden an den Workshop und den Gesellschaftsvertrag sowie die Motivation der Teilnehmenden zur Beteiligung am Prozess vor. Diese wurden mit der Anmeldung zum Workshop erfasst. Im Abgleich mit dem Ablauf des Workshops macht sie deutlich, welche Erwartungen durch den Workshop bedient werden und welche nicht.

Auch die folgenden Ziele des Workshops erläutert Frau Böhm kurz:

- Die Idee des Gesellschaftsvertrages vorstellen und diskutieren
- Den Aufbau des Prozesses vorstellen
- Menschen aus allen Bereichen und Regionen Niedersachsens, die mit dem Thema befasst sind, zusammenführen
- Gemeinsam ins Gespräch kommen und sich kennenlernen
- Ideen entwickeln, wie zur Lösung von „Knackpunkten“ vorgegangen werden kann
- Arbeit an drei ersten sog. Knackpunkten
- Ideen und Ansätze zur Weiterentwicklung des Gesellschaftsvertrages zusammentragen

#### **4. Die Gesprächsregeln des Gesellschaftsvertrags, Version 1 (Anhang 1, Folie 10-12)**

Frau Böhm stellt die Gesprächsregeln in der Version 1 für die Kommunikation innerhalb des Workshops und des Prozesses zur Erstellung des Gesellschaftsvertrags vor. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, sich an diese Gesprächsregeln zu halten und werden gefragt, ob sie Ergänzungen haben. Dies ist nicht der Fall.

Die Regeln bestehen aus sechs Punkten und vier Kernregeln. Sie sollen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander sichern. Jederzeit darf sich jede Person auf diese Regeln beziehen.

#### **5. Mini-Vorstellungsrunde in Kleingruppen**

Die Teilnehmenden werden durch das Videokonferenztool Zoom in zufällig generierte Kleingruppen verteilt, sodass Kleingruppen von drei oder vier Personen entstehen. In den Kleingruppen stellen die Teilnehmenden sich anhand der folgenden Fragen einander vor:

- Ihren Namen?
- Welche Institution vertreten Sie im heutigen Workshop? Bzw. welcher Tätigkeit gehen Sie nach?
- Woher aus Niedersachsen kommen Sie?
- Welches Obst darf für Sie in einem Obstsalat nicht fehlen?

Nach fünf Minuten wird die Mini-Vorstellungsrunde durch das Videokonferenztool Zoom automatisch beendet und die Teilnehmenden sind zurück im Plenum.

#### **6. Vorstellen des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft sowie der Ergebnisse des Open Calls (Anhang 1, Folien 14-21)**

Birgit Böhm stellt den Prozess zum Gesellschaftsvertrag sowie die Ergebnisse des Open Calls (vorangegangene Online-Befragung Herbst/Winter 2021) vor. Sie betont, dass der Gesellschaftsvertrag möglichst viele Akteurinnen und Akteure zusammenbringen möchte. Landwirtschaft und Ernährung sind Themen, die uns alle angehen. Dank vorhandener Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wissen wir, dass die Art, wie wir Land bewirtschaften und die Weise, wie wir mit unseren Lebensmitteln umgehen, für kommende Generationen eine Herausforderung darstellt, neue Optionen zu finden. In vielen Studien sind bereits Handlungsempfehlungen genannt worden, die sicherstellen, dass Menschen auch in 100 Jahren noch einen gedeckten Tisch vorfinden können.

Frau Böhm betont: Es geht nicht mehr darum, was geändert werden muss, sondern darum, wie wir es als Gesellschaft gemeinsam ändern. Auch wenn schon viele gute Beispiele bestehen, gibt es eine Vielzahl an Unternehmen und Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht von heute auf morgen ihren Kurs ändern können.

Mit dem Prozess zum Gesellschaftsvertrag werden alle Parteien an einen Tisch gebeten, um sinnbildlich einen gemeinsamen Hafen zu bauen. Einen Ort, an dem alle Niedersachsen und Niedersächsinen mit ihren eigenen Bedürfnissen ankeren können, egal, ob sie als Einzelperson oder Startup so agil wie ein Paddelboot oder als großer Betrieb schwer zu bremsen wie ein Containerschiff sind. Aus diesem Bild heraus gesprochen, fahren alle auf eigenem Kurs und unter eigener Fahne. Mit dem Gesellschaftsvertrag gestalten alle gemeinsam mit allen Kapitänen und Kapitäninnen und deren Besatzungen einen Hafen, auf den Kurs genommen werden kann, weil dort alle festmachen können.

Folgende Aspekte stellt Frau Böhm vor, die den Gesellschaftsvertrag ausmachen:

... **ein breit getragenes gesellschaftliches Verständnis** zu zentralen Fragen einer zukunftsfähigen Land- und Ernährungswirtschaft, die sich durch Unterstützung und Akzeptanz aller Beteiligten manifestiert.

... **impulsgebend für notwendige Weiterentwicklungen und Anpassungen in den beteiligten Bereichen** (Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft, Lebensmittelhandel, Bewusstsein der Verbrauchenden) sowie deren Etablierung.

... **eine öffentliche ziel- und lösungsorientierte Diskussion unter Mitwirkung aller betroffenen Beteiligten** zur Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung und Kultur des Handelns.

... **in leicht verständliche Aufträge untergliedert, die der gesamten Wertschöpfungskette Wege des gemeinsamen Handelns aufzeigt** und damit Transparenz und Wissenstransfer schafft.

... **ein Bewusstsein dafür, dass die Arbeit an einem Gesellschaftsvertrag kein bisher bekanntes Ende besitzt**, sondern immer wieder neu bewertet und verhandelt werden muss.

Bausteine des Prozesses Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft sind:

- Open Call (Befragung Herbst/Winter 2021)
- Workshops
- Action Kits
- Expertenbefragung
- Convent
- Podcast

Frau Böhm erläutert die Ergebnisse des Open Calls und stellt die daraus identifizierten Gemeinsamkeiten sowie drei große Knackpunkte vor.

Die drei großen Knackpunkte sind:

- Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang
- Wachstumsprinzip
- Nutztierhaltung

## **7. Austausch in Kleingruppen zu drei Knackpunkten / Verstetigung des Prozesses zum Gesellschaftsvertrag**

Nach einer kurzen Pause erläutert Frau Böhm die anschließende Kleingruppenarbeitsphase.

Die Teilnehmenden verteilen sich gleichmäßig auf sieben Gruppen. Es werden je zwei Gruppen zu drei vorab ausgewählten Knackpunkten sowie eine Gruppe zu der Idee einer Plattform bzw. der Verstetigung des Prozesses angeboten.

- A: Integration von Landwirtschaft und Umwelt/Naturschutz
- B: Integration von Landwirtschaft und Umwelt/Naturschutz
- A: Wachstumsprinzip
- B: Wachstumsprinzip
- A: Nutztierhaltung
- B: Nutztierhaltung
- Plattform/bzw. Verstetigung des Prozesses

In den Kleingruppen stellen sich die Teilnehmenden in ca. 30 Sekunden anhand ihres Namens und ihrer Institution/Tätigkeit kurz vor und tauschen sich im Anschluss einer kurzen Vorstellung des Knackpunktes durch die Moderation zu verschiedenen Fragestellungen innerhalb ihres Knackpunktes aus. Die Ergebnisse und genannten Aspekte werden durch die Moderation sichtbar für die Teilnehmenden mitgeschrieben.

Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen zu den nachfolgend beschriebenen Arbeitsschritten und Fragen sind im Anhang zu finden.

### **a. Perspektiven kennenlernen und wertschätzend reflektieren**

Gemeinsam sammeln die Teilnehmenden der Kleingruppe Perspektiven verschiedener Akteursgruppen auf den Knackpunkt. Dazu nimmt jede Person der Gruppe einen Rollenwechsel vor. Also eine vorgegebene Perspektive, die nicht ihre eigene ist bzw. nicht ihrer Tätigkeit entspricht und nennt Aspekte zu dem Knackpunkt aus dieser eingenommenen Perspektive. Die Teilnehmenden können auch Perspektiven ergänzen, wenn ihnen eine Sichtweise in der Liste der einzunehmenden Perspektiven fehlt.

Diskutiert wird in den Knackpunktgruppen zu der Frage: „Wie wirkt sich unser Knackpunkt im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“

In der Teilgruppe zur Verstetigung des Gesellschaftsvertrages begannen die Teilnehmenden mit dem Satz „Ich als Politiker\*in oder ich als Landwirt\*in verbinde folgende Hoffnungen...“ zu der Frage „Welche Hoffnungen verbinde ich für mich und meinen (Arbeits-)Alltag mit dem Gesellschaftsvertrag?“

Im Anschluss an die Diskussion schütteln die Teilnehmenden diese Perspektive ab und nehmen wieder ihre eigene Perspektive ein. Aus der eigenen Sichtweise werden die Aspekte zu den zuvor eingenommenen Perspektiven anhand der Fragen Sehen Sie das Gesagte genauso/anders? Wo unterscheidet sich Ihre

eigene Perspektive von dem (oder ist deckungsgleich mit dem), was über diese Perspektive genannt worden ist? wertschätzend reflektiert. Dazu formulieren die Teilnehmenden ihre Kommentare nur in „Ich-Botschaften“, sodass nur über sich selbst/die eigene Sichtweise oder Erfahrung und nicht über die andere Person gesprochen wird („Ich sehe das Gesagte ganz anders/ähnlich..., weil...“, „In meiner Wahrnehmung...“, „Ich habe mich bestätigt/angegriffen/getroffen gefühlt..., weil...“).

### **b. Abgrenzung der Herausforderung**

Im Anschluss grenzen die Teilnehmenden die Herausforderung des Knackpunktes für Ihre Diskussion gemeinsam ab.

Unter der Prämisse „Es ist unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben“ beantworten die Teilnehmenden folgende Fragen:

*Knackpunktgruppen:*

1. Welche Hemmnisse stehen uns innerhalb unseres Knackpunktes im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?
2. Welches Vorgehen/welche Denkweise müssen wir bezogen auf unseren Knackpunkt und das gemeinsame Interesse ändern? Was müssen wir anders machen/ändern, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?

*Verstetigungsgruppe:*

1. Welche Hemmnisse stehen dem „Gesellschaftsvertrag“ im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?
2. Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern, um einen Gesellschaftsvertrag umzusetzen? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?

### **c. Blick in die Zukunft**

Die Teilnehmenden versetzen sich gedanklich in die Zukunft und nennen zu den folgenden Fragen ihre Gedanken und Hinweise:

*Knackpunktgruppe*

„Wie sieht Niedersachsen in Zukunft aus, wenn wir unseren Knackpunkt gelöst haben?“ und „Was haben die Menschen verändert, um den Knackpunkt aufzulösen?“

*Verstetigungsgruppe*

Was ist in der Vergangenheit passiert, damit der Gesellschaftsvertrag so gut funktioniert?

### **d. Empfehlungen aus der Zukunft**

Sich noch gedanklich in der Zukunft befindend formulieren die Teilnehmenden innerhalb Ihres Knackpunktes und aus dem Bild der Zukunft heraus, welches sie im vorherigen Schritt gemeinsam zusammengetragen haben, Empfehlungen an diejenigen, die in der Gegenwart an dem Gesellschaftsvertrag arbeiten.

*Knackpunktgruppe:*

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Perspektive der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?

*Verstetigungsgruppe:*

Wir raten Euch, die Ihr im Jahr 2022 am Gesellschaftsvertrag arbeitet, ...

**e. Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung – betrifft die Knackpunktgruppen**

Die Teilnehmenden befinden sich gedanklich zurück in der Gegenwart und blicken auf die Empfehlungen, die Sie aus der Perspektive der Zukunft formuliert haben. Anhand dieser und der vorangegangenen Diskussionen werden gemeinsam konkrete Ziele sowie erste Schritte hin zu Lösungen benannt und gesammelt. Dazu beantworten die Teilnehmenden die Fragen *Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab? Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen? Wer macht was?* Teilweise benannten die Gruppen auch, wen es für die Umsetzung dieser Schritte benötigt.

Die Gruppe der Verstetigung des Gesellschaftsvertrags arbeitete stattdessen wie unter *f.* beschrieben weiter.

**f. Feedback zum Entwurf der Idee einer Plattform – betrifft nur die Verstetigungsgruppe**

In der Gruppe zur Verstetigung des Gesellschaftsvertrags stellt Herr Sebastian Cunitz als ersten Entwurf zur Verstetigung des Gesellschaftsvertrags die Idee einer Plattform vor. Er erläutert, dass der Prozess zum Gesellschaftsvertrag alle handelnden Personen vom Acker bis zum Teller aus ganz Niedersachsen an einen Tisch bringt, um in moderierten Formaten eine lösungsorientierte Diskussion zu identifizierten Knackpunkten zu führen. Ergebnis dieses Zusammenkommens wären konkrete Maßnahmen und Ziele, die alle Akteur\*innen anerkennen und zu denen sie sich verpflichten würden.

Die Idee ist, dass von diesem „Tisch“ ausgehend vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) geprüft wird, wo genau das Ziel oder die Maßnahme, zu dem/der sich die Akteur\*innen bekannt haben, wirksam wird bzw. wo diese/s umgesetzt werden muss. Dadurch würde das ML einen Auftrag aus dem Gesellschaftsvertrag erhalten, das im Kollektiv formulierte Ziel bzw. die Maßnahme umzusetzen.

Im Rahmen der Plattform-Idee würde hierfür der Auftrag zunächst nach Zuständigkeitsbereichen vom ML geprüft und dann entsprechend dafür gesorgt, dass dieser zeitnah und nachvollziehbar umgesetzt wird. Dies gilt für alle Ebenen der föderalen Struktur (EU, Bund, Länder, Kommunen).

Anschließend geben die Teilnehmenden Rückmeldung anhand der Fragen *Was finden Sie gut an dem Entwurf?* und *Was an dem Entwurf finden Sie bedenklich?*

Abschließend werden die Teilnehmenden gefragt *Was müsste geschehen, um die Zuversicht für den Gesellschaftsvertrag zu erhöhen?*

Im Anschluss wurden alle Kleingruppen beendet und alle Teilnehmenden versammelten sich wieder im Plenum.

## **8. Mein Beitrag, Ausblick und Feedback zum Workshop**

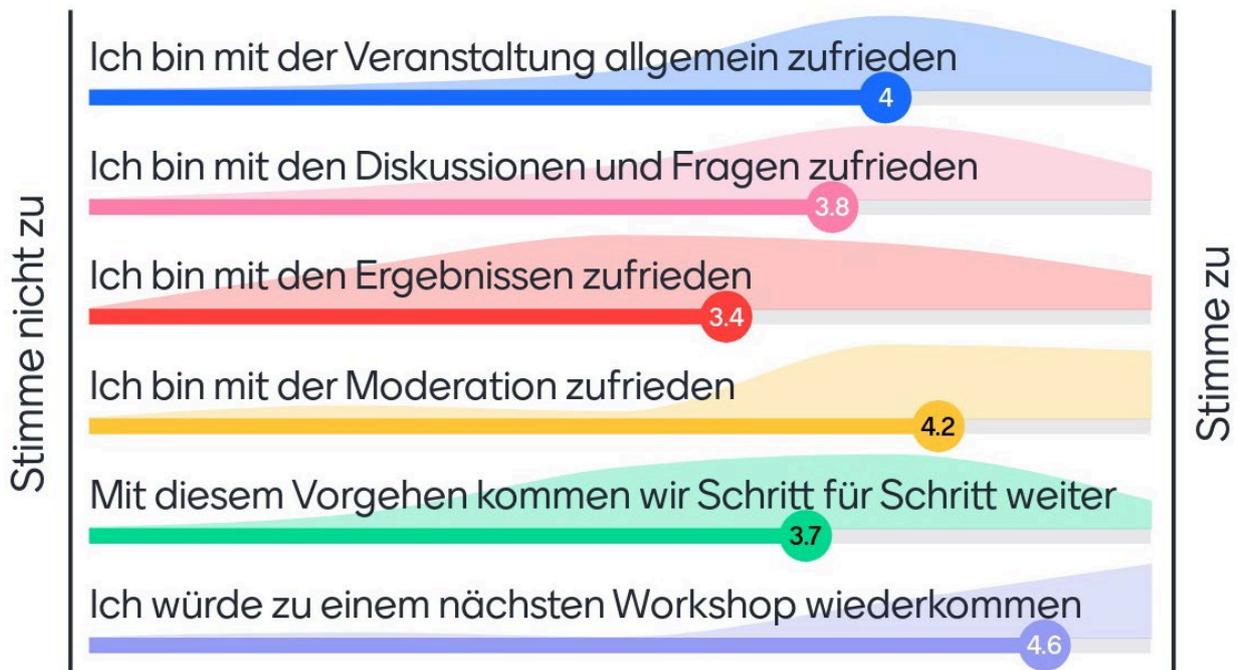
Zurück im Plenum hatten die Teilnehmenden einen Moment Zeit sich Gedanken zu der Frage *Was wird mein Beitrag gewesen sein, wenn der Gesellschaftsvertrag umgesetzt worden ist?* und ihre Antwort in das Onlinebeteiligungstool *Mentimeter* einzugeben. Die Ergebnisse der Eingabe wurden über Zoom geteilt, sodass diese für alle sichtbar waren.

- Gute Beispiele transportieren und verbreiten
- Ich konnte die Perspektive aus dem Bereich der Ernährungsbildung in der Kita integrieren.
- Akteur\*innen und Multiplikator\*innen eine Plattform bieten
- dazu beigetragen zu haben, dass viele miteinander gesprochen und einander zugehört haben
- Aktiv unterwegs mit den Ernährungsräten und -initiativen im Land
- Regionalität und Vernetzung
- Wissenseintrag in die gemeinsame Datenbank
- Ich möchte Wissen in die Schulen tragen.  
Andererseits möchte ich Produkte für die Verbraucher erzeugen, die einfach und schnell zuzubereiten und auf der anderen Seite Regional sind.  
Was mich hindert, ist mein Beruf - aber genau davon leben wir.
- Ideen für eine erfolgreiche gesamtgesellschaftliche Umsetzung und positive Annahme des Vertrags
- Fachinformationen an alle Player weitergeben  
Vernetzung gleicher Interessen  
Bauern in den Mittelpunkt stellen
- Mehr Identifikation durch Teilhabe der VerbraucherInnen
- -Akzeptanz und Einsicht bezügl. der dt. Landwirtschaft /Selbstversorgung inkl. Nutztierhaltung  
- Sicherung des Berufs Landwirt und eine verbesserte finanz. Lage auf den Höfen
- Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass zu einer nachhaltigen Landwirtschaft immer die Tierhaltung gehört (Nährstoffkreislauf). Die Umsetzung hat ehrlich und transparent stattgefunden und die Meinungen aller sind angehört und auch akzeptiert worden.
- Regeneratives denken ist berücksichtigt
- alle müssen beitragen - nicht nur einzelne
- Voneinander lernen, keine jahrelangen Gutachten
- Mehr Mut und Radikalität
- Mitarbeit an dem Nds. Weg und der Umsetzung. Die Interessen des Naturschutzes wurden von mir eingebracht und Lösungen aufgezeigt.
- meine Empfehlung, um alle Gesellschaftsschichten zu erreichen, einen Bürger\*innenrat zu dem Thema "Was kommt morgen auf den Tisch" zu organisieren.
- Der Gedanke, dass der ländliche Raum vernetzt gedacht werden muss, Arbeiten, Leben, Freizeit
- Runder Tisch, Zusammenführung aller Beteiligten, ergebnisorientiert, Thema u.a. Kosten, wer bezahlt oder fördert?
- Rolle der Kommunen immer wieder hervorheben

- Vorhandene Strukturen nutzen, wie z.B. Landwirtschaftskammern für gute Beratung qualifizieren
- meine Ideen in eine gemeinsame Vision eingebracht
- Tierhaltung neu denken
- Mehr als heute haben verstanden, dass unsere Lebensgrundlage gesunder Boden, sauberes Grundwasser und Biodiversität notwendig ist, um uns und die Nachfolgenerationen zu ernähren und den Planeten am Leben zu halten.
- Bestehende Empfehlungen sind von der politischen Seite umgesetzt worden und auch rebound-Effekte konnten festgestellt, analysiert und vermieden werden. Die Tierhaltung wird weiter in Deutschland bestehen und Importware muss denselben Standard besitzen
- Carbon-Farming wird gefördert und ist ein neues, großes Standbein in Niedersachsen.
- alle sind gefragt - Unangenehmes kann nicht nur auf einzelne Gruppen delegiert werden (auch wenn es so schön bequem wäre)
- Multiplikator\*innen mit notwendigem Handwerkszeug ausstatten (z.B. zu zielgruppengerechter Kommunikation und Nachhaltigkeitspsychologie)
- Entwicklung der nachhaltigen Landwirtschaft mit allen Konsequenzen
- Wachstum = wird definiert als Aufbauarbeit - regenerative Arbeit ist Wachstum
- Impulse gegeben zu einem Ausstieg aus der Tierhaltung.  
Gesellschaftliche Probleme angesprochen, die mit der Tierhaltung verbunden sind.  
Neue Perspektiven aufgezeigt zu einer solidarischen Landwirtschaft.
- Ich habe meine Berufserfahrung eingebracht.
- Das wir die Menschheit nicht ohne Tierhaltung ernähren können, ein Ausstieg aus der Tierhaltung die Konsequenz hat, dass wir die Weltbevölkerung nicht ernähren können und unsere anderen Nahrungsmittel nicht düngen können.
- Die Politik setzt die Staatszielbestimmung Tierschutz um
- Den Wandel nicht den Ehrenamtlichen überlassen
- Die Sicht des Landwirts, Sicht des Unternehmers, mehr Umwelt und Naturschutz zus. mit einer resilienten Landwi., die ausreichend gesunde Nahrung liefert, Vermarktungspoints, neue Vertriebswege wie beim Stromanbieter, Doppelnutzung Flächen
- Alle Tiere müssen dem Tier entsprechend gehalten werden.
- Ich habe Mut gemacht, radikal zu denken und nicht wie bislang auf angebaute kleine Lösungen und auf Aktionismus zu setzen.
- Installation der Ökostation Südheide und Schaffung der Biodiversitätsberatung Südheide. Beide Ansätze arbeiten kooperativ zusammen
- Politik hat verstanden, dass Ernährungsräte gefördert werden müssen
- Die Kommunikation muss auf Augenhöhe passieren.
- Naturschutz / Maßnahmen der Biodiversität sind für die Landwirte in Niedersachsen ein echter Betriebszweig, der Einkommen generiert.
- Gesundheit muss Thema im Gesellschaftsvertrag sein.

Die Moderation gab einen kurzen Ausblick darauf, wie die Ergebnisse des Workshops weiterverarbeitet und genutzt werden.

Zum Abschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit ein Feedback zum Workshop über das Onlinebeteiligungstool *Mentimeter* zu geben. 26 Personen haben ein Feedback abgegeben.



Außerdem konnten die Teilnehmenden über *Mentimeter* Hinweise zu folgender Frage geben: Was möchten Sie uns für den weiteren Prozess mit auf den Weg geben?

- Wenn der Handel nicht dabei ist, dann weiß ich nicht, ob das was wird.
- Zeitmanagement!!! AG Wachstum
- Die Umsetzung ist wichtig! Nicht nur Worte, auch Taten sollten folgen.
- Mehr Praktiker einbinden.  
Weiter machen.
- Diskutieren auf Augenhöhe ist gar nicht so einfach
- Auch die "Mächtigen" noch stärker in die Diskussion holen
- Etwas mehr Zeit für die Diskussionen und weniger Zeit für die Regeln.
- Bitte vergesst nicht, dass die Veränderungen von landwirtschaftlichen Familienbetrieben mitgetragen und umgesetzt werden können und müssen
- Weiter so mit den Methoden - gerade auch in Bezug auf Kommunikationsregeln. Der "Hüte"-Tausch zu Beginn war super!
- noch fokussiertere Diskussion - manchmal doch zu lange Redebeiträge
- auch die Gruppen noch aktiver und aufsuchender einbinden, die sich nicht aus Eigenenergie am Prozess beteiligen (können/wollen)
- Die Regeln im Vorfeld per Mail verschicken...das hat zu viel Zeit in Anspruch genommen.
- Was ist mit Perspektiven, die in solchen Prozessen (systematisch) unterrepräsentiert sind? Migrantische Stimmen, einkommensschwache Familien, Saisonarbeiter\*innen in der LW- auch sie gehören zur Gesellschaft & sollten sich im Vertrag wiederfinden
- Ich frage mich noch immer, was aus den Diskussionen letztendlich in den Convent einfließt und am Ende dem Landtag übergeben wird. Können Sie bitte hierzu noch (einmal) etwas sagen?

- Wer ist an den Arbeitsgruppen, von denen die Rede war, beteiligt und an was arbeiten diese Gruppen konkret? Was ist ihr Auftrag? In welchem Verhältnis stehen die Ergebnisse der AGs zu den in den Workshops erarbeiteten?
- die jetzt aktivierten Menschen / Multiplikatoren weiter in Kontakt halten - Runde Tische --- Übergangsförderung ausschreiben - unkompliziert z.B. 500 € für Veranstaltungen etc. in den Regionen zur bekannt werden des Gesellschaftsvertrags bereitstellen
- Mehr Zeit bei Gruppen größer 6. Eine/r moderiert, der/die andere schreibt. Die vereinbarte Disziplin in der gegebenen Zeit kann dann besser gesteuert werden.

## **9. Abschließende Wort und Verabschiedung**

Frau Dr. Kathrin Heuer verabschiedet die Teilnehmenden im Namen des niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und bedankt sich für die Mitarbeit sowie für das Engagement aller Teilnehmenden.